www.wochenblatt.pl

Schweiz ohne Geheimnisse: Die Schweiz ist ein wunderschönes Land Unser Wettbewerb kann dazu bewegen, es zu prüfen, ob die Realität mit der virtuellen Welt übereinstimmt.

Lesen Sie auf S. 2

Freunde fürs Leben: In Lubowitz sucht man nach Werken von Carl Albert Eugen Schaeffer. Wissen Sie vielleicht, wo sich Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer befinden?

Lesen Sie auf S. 3

Schlesien neu entdecken!: Anfang Juni fand in Hannover das traditionelle Schlesiertreffen statt. In die niedersächsische Landeshauptstadt kamen Schlesier aus ganz Deutschland und Oberschlesien.

Lesen Sie auf S. 4

Nr. 12 (502), 23. Juni – 6. Juli 2023, ISSN 1896-7973 Jahrgang 35

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Schwientochlowitz: Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers „Zgoda“

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders“

„Wenn du den Frieden willst, achte das Gewissen jedes Menschen“, das war die Botschaft eines Weltfriedenstages. Papst Johannes Paul II. wollte damit sagen, dass der Kreis der Gewalt nur durchbrochen werden kann, wenn das Gewissen der Menschen respektiert wird. Es klingt ziemlich einfach, der Lauf der Geschichte zeigt aber, dass wir Menschen nicht immer in der Lage sind, friedlich miteinander zu leben. Die Spaltung, Abneigung und Neid zwischen Menschen und Nationen haben oft zu Kriegen, Verbrechen, Terror und Gewalt geführt.

Die diesjährigen Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers „Zgoda“.

Diese Worte fielen gleich am Anfang der diesjährigen Gedenkveranstaltung für die Opfer des Lagers „Zgoda“. Martin Lippa, der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, sagte zudem, dass in der Zeremonie das Gedenken an die Menschen wachgehalten wird, die hier ihr Leben verloren haben. „Wir trauern mit den Familien und Freunden der Toten und der Opfer aller Völker, die unter dem totalitären System gelitten haben. Wir trauern, aber wir leben in der Hoffnung auf Versöhnung und Frieden in der Welt“, sagte Lippa und lud zum gemeinsamen Gebet ein.

Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien und die Vertreter der Familien der Häftlinge des Lagers „Zgoda“ organisierten die diesjährige Gedenkveranstaltung am 17. Juni. Den Auftakt bildete eine Hl. Messe für die Opfer des Lagers, die um 10 Uhr in der St. Joseph-Kirche in Königshütte (Chorzów) zelebriert wurde. Um 11 Uhr fand ein kurzes Gebet an der Gedenkmauer auf dem evangelischen Friedhof in Schwientochlowitz statt. Der offizielle Teil vor dem Lagertor fand um 12 Uhr statt und versammelte viele Menschen, für die es wichtig ist, dass das Gedenken an die Opfer wach gehalten wird, dass die Geschichte, wie schrecklich sie auch ist, nicht vergessen wird, denn wenn die Geschichte vergessen wird, könnte sie sich wiederholen.

Die Geschichte darf sich nicht wiederholen

In den Jahren 1943-1945 existierte in Schwientochlowitz (Świętochłowice) neben der Rüstungsfabrik „Eintrachtshütte“ ein Nebenlager des KZ Auschwitz-Birkenau. Nach der Auflösung des Lagers im Jahr 1945 wurde auf dem Gelände des deutschen Lagers vom kommunistischen Sicherheitsapparat ein eigenes Arbeitslager für „faschistisch-nationalsozialistische Verbrecher“ unter dem Namen „Zgoda“ eingerichtet. In Wirklichkeit wurden hier jedoch ohne Vorwarnung und Gerichtsbeschluss zivile Bewohner Oberschlesiens eingesperrt. Etwa 6.000 Personen sollten durch dieses Lager gehen. Nach einer Berechnung des polnischen Instituts für Nationales Gedenken kamen in Zgoda 1.855 Menschen ums Leben, doch die Anzahl der Opfer soll größer sein. Jahrelang war die Oberschlesische Tragödie ein Tabu-Thema.

„Wir trauern, aber wir leben in der Hoffnung auf Versöhnung und Frieden in der Welt.“

Heute ist nur noch das Tor an der Stelle des ehemaligen Lagers geblieben. Die deutsche Minderheit aus dem Bezirk Schlesien trifft sich jedes Jahr in Schwientochlowitz, um die Opfer des Lagers zu ehren. Auch dieses Jahr kamen viele Vertreter der DMI zu der Gedenkveranstaltung. Doch nicht nur die deutsche Minderheit kämpft um die Wahrheit und um ein würdiges Gedenken der Opfer. Zu der Gedenkfeier kamen viele Vertreter aus unterschiedlichen Strukturen und Vereinen, genauso wie Politiker, Stadtvertreter und viele Schlesier. Kränze und Grablichter wurden niedergelegt, man hat gemeinsam gebetet, das Gebet leitete Pfarrer Dr. Robert Chudoba. Viele haben auch das Wort ergriffen und die Wichtigkeit solcher Gedenkorte und der Erinnerung an die Opfer und deren schreckliche Geschichte unterstrichen.

Der VdG-Vorsitzende Rafał Bartek dankte den Organisatoren, dass sie diesen Erinnerungsort aufrechterhalten: „Zunächst möchte ich den Organisatoren dafür danken, dass wir heute hier sind. Dank solcher Treffen wird die Erinnerung an diesen Ort aufrechterhalten, sie wird lebendig bleiben. In Polen gab es nach dem Jahr 1945 viele solcher Orte. Nur an wenige erinnern wir uns. Im Bewusstsein der Menschen existiert diese Erinnerung dank Ihnen. Dank Ihnen wissen wir, dass es ein Lager ‚Zgoda‘ und ein Lager in Lamsdorf (Łambinowice) gab. Obwohl wir wissen, dass es andere Lager gab, wäre es schwierig zu sagen, wo diese waren.

Kränze wurden niedergelegt und Kerzen entzündet, es wurde gemeinsam gebetet und an die Opfer erinnert.

Fotos: Krystian Belkius

Erinnern wir uns auch an die Opfer dieser anderen Lager. Es gab Hunderte von ihnen im Polen der Nachkriegszeit, wo Menschen aufgrund ihrer Nationalität, ihrer Herkunft, ihrer Sprache, ihrer Kultur, in der sie aufgewachsen waren, ihr Leben verloren.“

Eine Ansprache zeichnete sich an diesem Tag besonders aus, weil ein Versprechen abgegeben wurde, ein Versprechen, das für alle Anwesenden von großer Bedeutung ist. Dieses Versprechen machte der Stellvertretende Vorsitzende des Stadtrats Schwientochlowitz (Świętochłowice), Łukasz Respondek: „Als Martin Luther befohlen wurde, seine Thesen zurückzuziehen, sagte er: ‚Hier stehe ich, ich kann nicht anders.‘ Wir stehen auch hier, weil wir nicht anders können. Wir dürfen nicht vergessen, was hier passiert ist und wie schmerzhaft es war. Auch meine Familie ist mit diesem Ort verbunden. Als mein Großvater Jan Kubica 10 Jahre alt war, kam er hinter die Tore dieses Lagers, nur weil seine Eltern eine Volksliste hatten. Nur deswegen durchlebte die ganze Familie nach dem Verlassen des Lagers eine große soziale Tragödie. Sie überlebte, aber es war unglaublich schwierig, sich in dieser Realität wiederzufinden, nachdem sie im Lager ‚Zgoda‘ gewesen waren. Deshalb stehen wir hier, weil wir nicht anders können! Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere schlesische Geschichte so umgestaltet wird, wie es jetzt geschieht. Haben wir keine Angst, es zu sagen. Wir müssen dafür kämpfen, dass die Geschichte der Schlesier, der Deutschen und aller anderen Nationalitäten, die die Tragödie hier erlebt haben, richtig und angemessen erzählt wird. Als Stellvertretender Vorsitzender des Stadtrates möchte ich Ihnen versichern, dass wir als Stadtrat in Schwientochlowitz alles daransetzen werden, dass dieses Tor renoviert wird, weil dieser Ort es verdient. Wir werden es tun, ich verspreche es. Ich wollte Euch auch dafür danken, dass Ihr hier seid, dass Ihr für unsere schlesische Identität kämpft“.

Im Anschluss wurden auf dem Kommunalfriedhof in Friedenshütte Kränze niedergelegt und Kerzen entzündet.

Monika Plura

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Schande!

Wir nähern uns der Urlaubszeit und hoffen, dass wir zumindest für diese kurze Zeit den Problemen entkommen können, mit denen wir uns tagtäglich auseinandersetzen müssen.

Die Zeit, in der es uns gekommen ist zu leben, ist nicht einfach. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen mit sich und stellt neue Anforderungen. Der Urlaub ist eine Gelegenheit, sich wenigstens für einen Moment etwas Abstand und Ruhe zu gönnen.

Aber vorher ein bisschen Geschichte.

Am 17. Juni 1991 unterzeichneten Helmut Kohl und Hans-Dietrich Genscher in Bonn den Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Es lohnt sich, an zwei Bestimmungen aus Artikel 1 des Vertrags zu erinnern: „Die Vertragsparteien gestalten ihre Beziehungen im Geiste gutnachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen. Sie streben eine enge friedliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit in allen Bereichen an. Im Bewusstsein der europäischen Verantwortung werden sie sich bemühen, den Wunsch beider Nationen nach dauerhafter Einigung und Aussöhnung zu verwirklichen.“ Und die zweite: „Die Vertragsparteien streben die Schaffung eines Europas an, in dem die Menschenrechte und die Grundfreiheiten geachtet werden und die Grenzen ihren trennenden Charakter verlieren, auch infolge der Überwindung wirtschaftlicher und sozialer Unterschiede.“

So viel zu den Vertragsbestimmungen, die über viele Jahre hinweg respektiert und mühsam umgesetzt wurden. Es kam aber die Zeit für eine „Gute Veränderung“ (poln. Dobra zmiana).

Es muss die Frage gestellt werden, wie die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu den Bestimmungen des Vertrags stehen, wie der gesamte Artikel 20 und 21 über die Rechte der deutschen Minderheit in Polen umgesetzt wird.

Von den Bestimmungen, oder besser gesagt von ihrer Umsetzung, ist nur wenig übriggeblieben. Die deutsche Minderheit ist als einzige der in Polen registrierten Minderheiten einer fortschreitenden Diskriminierung ausgesetzt.

Wir nähern uns den nächsten Parlamentswahlen. Wahlen, die hoffentlich positive Veränderungen in das Land bringen werden. Es lohnt sich, darüber nachzudenken.

Eugeniusz Nagel

Schweiz ohne Geheimnisse

„Wir möchten vor allem die Schüler zum Deutschlernen motivieren und ihr Wissen vertiefen. Dabei verbessern die Schüler ihre Medienkompetenz, die heutzutage von großer Bedeutung ist. Schließlich wollen wir, dass die Schüler die Schweiz mit ihrer Kultur und ihren Traditionen näher kennenlernen", sagt Anna Iwańska, die Wettbewerbskoordinatorin des Polnischen Deutschlehrerverbands (Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego, PSNJN) in Kattowitz im Gespräch mit Monika Plura. Gerade endete das dritte Finale ihres Wettbewerbs „Schweiz – KantonenLand, czyli wędrówka po kantonach".

Der Wettbewerb „Schweiz – KantonenLand, czyli wędrówka po kantonach" ist ein mehrstufiger Woiwodschaftswettbewerb, dessen Koordinatorin Sie sind. Was waren die Anfänge des Wettbewerbs?

An die Anfänge erinnert sich Joanna Paciecha, die das Projekt mitgestaltet, ganz gut: Während einer Fortbildung für Deutschlehrer sprach mich Małgorzata Bubik an und fragte, ob ich einen Wettbewerb über die Schweiz koordinieren wolle. Sie hatte eine so große Überzeugungskraft, dass ich zustimmen musste! Frau Bubik ist Autorin dieses Projekts und der früheren Zwillingsprojekte: Deutsch-Land und Austria-Land – Wandern durch die Länder. Aller Anfang ist schwer … Zunächst war es notwendig, ein Lehrerteam für die Durchführung von Workshops sowie Sponsoren und Kontakte in der Schweiz zu finden. Ich musste auch für das Projekt werben, um die Schulen zur Teilnahme am Wettbewerb zu bewegen.

Hat der Wettbewerb „Schweiz – KantonenLand" einen ähnlichen Verlauf wie der Deutsch-Land-Wettbewerb und der Austria-Land-Wettbewerb, weil auch hier mehrere Stationen immer an anderen Schulen stattfinden?

Dieser Wettbewerb hatte von Anfang an eine Onlineform, daher treffen wir uns jedes Mal online. Dies ermöglicht, dass sich Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Städten treffen und wetteifern können.

Wie sieht der Wettbewerb in der Praxis aus? Was passiert in den einzelnen Städten und an den folgenden Stationen, an denen die ausgewählten Städte präsentiert werden?

Jede Station bereitet eine der vier Deutschlehrerinnen vor, die unser Projektteam bilden. Das Ziel des Wettbewerbs ist, die einzelnen Kantone darzustellen und den Schülerinnen und Schülern näherzubringen. Welche Kantone in einem Schuljahr behandelt werden, ist eigentlich die Entscheidung der jeweiligen Deutschlehrerin, die die bestimmte Station inhaltlich vorbereitet. Am Schuljahresanfang wählen die Deutschlehrerinnen einen Kanton aus, den sie behandeln wollen.

Welche Kantone wurden dieses Jahr besprochen?

In diesem Schuljahr haben wir die Kantone Genf, Ticino, Appenzellerland und Basel kennengelernt.

Wie werden die Teilnehmer bewertet?

Jedes Onlinetreffen besteht aus einer Präsentation und höchstens drei Onlineaktivitäten, die die jeweilige Deutschlehrerin vorbereitet. Die Teilnehmenden sollen die Aktivitäten schnell und vor allem korrekt machen. Zum Schluss haben sie noch einen Onlinetest zu schreiben, der das erworbene Wissen zu dem jeweiligen Kanton prüft. Das beste Drei-Personen-Team nimmt am Schuljahresende am Finale teil.

Vor ein paar Tagen fand das Finale der 3. Edition statt. Welchen Schulen gelang es, in das Finale zu kommen, und wer hat letztendlich gewonnen?

Am 13. Juni haben drei Schulen am Finale teilgenommen: das III. Allgemeinbildende Lyzeum mit zweisprachigen Abteilungen in Bielitz-Biala (III Liceum Ogólnokształcące z Oddziałami Dwujęzycznymi im. Stefana Żeromskiego w Bielsku-Białej), der Schulkomplex des Vereins der Katholischen Familien der Erzdiözese Kattowitz und Königshütte (Zespół Szkół Stowarzyszenia Rodzin Katolickich Archidiecezji Katowickiej w Chorzowie) und der Schulkomplex der Technischen und Allgemeinbildenden Schulen in Milówka (Zespół Szkół Technicznych i Ogólnokształcących w Milówce). Am besten war diesmal das Team aus Königshütte (Chorzów).

Anna Iwańska, die Koordinatorin des Wettbewerbs „Schweiz – KantonenLand, czyli wędrówka po kantonach". Foto: Privat

„Die Schweiz ist ein wunderschönes Land – und wir helfen den anderen, dies zu entdecken."

Was passiert im Finale? Welche Aufgaben müssen die Schüler dort meistern?

Vor dem Finale sollen die Teilnehmer ein kurzes Video aufnehmen, in dem sie unter anderem ihre Deutschkenntnisse unter Beweis stellen. In diesem Schuljahr sollten zwei polnische Touristen mit einem Schweizer sprechen. Sie haben sich in den Bergen verlaufen und wollten den Säntis – den Berg zwischen den Kantonen Appenzellerland und St. Gallen – besteigen. Bei der Bergwanderung sollten die Touristen erzählen, welchen Kanton (aus den vier behandelten) und welche Sehenswürdigkeiten sie in der Schweiz bereits besichtigt haben. Damit sollten die Teilnehmenden beweisen, dass sie sich die Informationen über den jeweiligen Kanton angeeignet haben.

Beim Onlinetreffen findet auch eine Präsentation statt, die seit zwei Jahren Joanna Lampka – eine Polin aus der Schweiz, Schriftstellerin, Polnischlehrerin und Bloggerin – vorbereitet. Wie bei jeder anderen Station müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Abschlusstest schreiben.

An wen richtet sich der Wettbewerb und wie sind die Bewerbungsfristen für die kommende Edition?

Der Wettbewerb richtet sich an Schülerinnen und Schüler in polnischen (allgemeinbildenden beziehungsweise technischen) Oberschulen aus verschiedenen Städten in der Woiwodschaft Schlesien. Eine Einladung zur ersten Station im kommenden Schuljahr verschicken wir gewöhnlich per E-Mail einen Monat vor dem ersten Treffen. Die Termine der einzelnen Stationen legen die Deutschlehrerinnen aus unserem Projektteam fest.

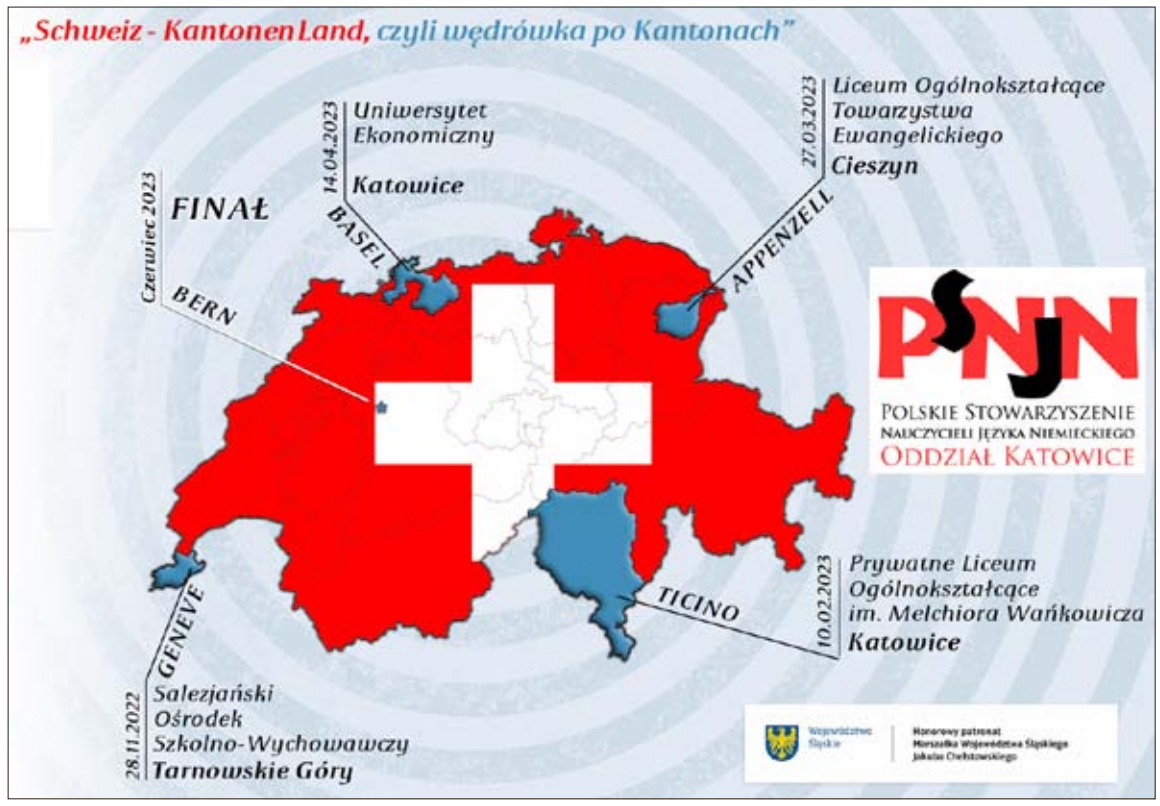
Was sind die Anforderungen? Was müssen die Schüler vorbereiten, um an dem Wettbewerb teilzunehmen?

Die Teilnehmer brauchen sich vorher nicht vorzubereiten, um bei unserem Wettbewerb mitzumachen. Sie sollten jedoch mindestens über Deutschkenntnisse auf der Niveaustufe A1+ beziehungsweise A2 verfügen.

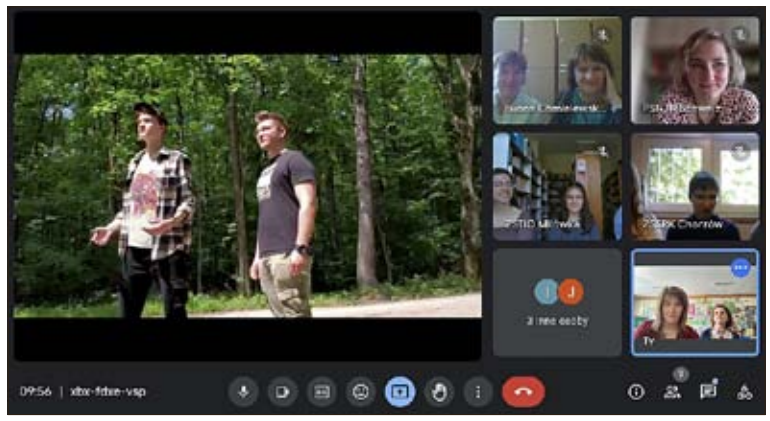
Wie ist das Interesse der Klassen an dem Wettbewerb? Sind sie bereit, sich dieser Herausforderung zu stellen?

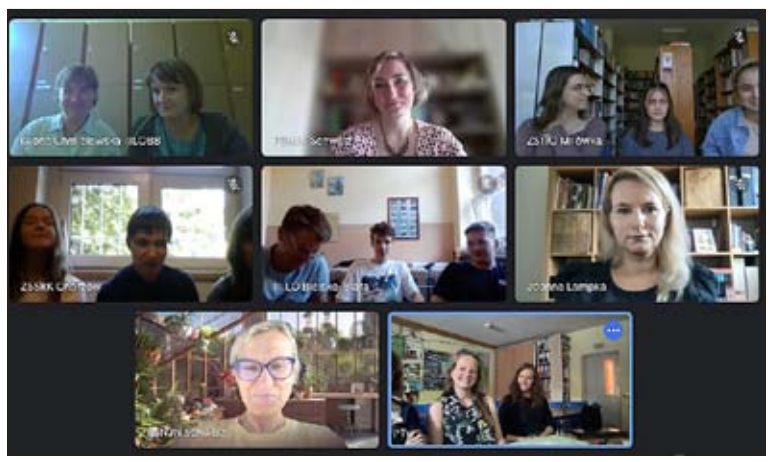
Das Interesse ist groß. Es melden sich jedes Mal mehrere Schulen an.

Was sind die Ziele des Wettbewerbs? Da es sich nicht um einen traditionellen Sprachwettbewerb handelt, ist hier auch landeskundliches Wissen ein wichtiges Element.



Die diesjährige Edition ist beendet, schon jetzt laden wir für das nächste Jahr ein!





Dieser Wettbewerb hatte von Anfang an eine Onlineform. Fotos: PSNJN

Wir möchten vor allem zum Deutschlernen motivieren und Wissen vertiefen. Dabei wird ihre Medienkompetenz, die heutzutage von großer Bedeutung ist, verbessert. Ferner wollen wir auch andere Deutschlehrer optimal bei der Gestaltung des modernen Unterrichts unterstützen. Schließlich wollen wir, dass die Schülerinnen und Schüler die Schweiz mit ihrer Kultur und ihren Traditionen näher kennenlernen.

Wie begann Ihre Geschichte mit dem PSNJN Kattowitz?

Vor ein paar Jahren bin ich mit einem Schülerteam aus einer Oberschule in Kattowitz zu einem anderen Wettbewerb – Turbolandeskunde – gekommen. Ich habe dabei Małgorzata Bubik kennengelernt, die mir vorgeschlagen hat, mich dem PSNJN anzuschließen. Seit dieser Zeit bin ich dabei.

Was motiviert Sie zum Handeln? Um Wettbewerbe zu organisieren? Für den PSNJN tätig zu sein?

Ich freue mich, wenn ich etwas machen kann, was anderen Menschen Freude bereitet und wenn andere Menschen dabei etwas Neues erfahren, erleben, lernen ...

Warum sollte man an Ihren Wettbewerben teilnehmen? Warum sollte man sich für den Wettbewerb „Schweiz – KantonenLand" anmelden?

Die Schweiz ist ein wunderschönes Land – und wir helfen den anderen, dies zu entdecken. Unser Wettbewerb kann dazu bewegen, das Land selbst zu besichtigen und sich zu vergewissern, ob die Realität mit der virtuellen Welt übereinstimmt. Die Lehrwerke, mit denen die Deutschlehrerinnen im Alltag arbeiten, liefern diese landeskundlichen Informationen entweder nicht oder wenig.

Arbeiten Sie bei der Organisation des Wettbewerbs oder bei anderen Projekten mit der deutschen Minderheit zusammen? Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit? Wer unterstützt Ihren „Schweiz – KantonenLand"-Wettbewerb noch?

Ich arbeite mit der deutschen Minderheit bisher nicht zusammen. Große Unterstützung bekommen wir von der Schweizer Botschaft in Warschau, von den Verlagen Hueber, Cornelsen und Klett, von der Structura-Sprachschule in Kattowitz, vom Prüfungszentrum des Goethe-Instituts sowie von Privatpersonen.

Vielen Dank für das Gespräch. ❑

Suchaktion: In Lubowitz sucht man nach Werken von Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pleß

Freunde fürs Leben

Haben Sie zu Hause vielleicht alte Bilder, Aquarellen, Skizzen? Hängt bei Ihnen vielleicht auf der Wand ein Bild, von dem Sie nicht genau wissen, woher Sie es haben? Was, wenn es sich herausstellt, dass es ein Werk eines berühmten Malers ist? Der sogar ein sehr guter Freund von Eichendorff war?

Das ist gut möglich, denn nach Angaben von Professor Joanna Rostropowicz befinden sich wahrscheinlich mehrere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pleß in privaten Häusern Oberschlesiens. Das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz startet daher gemeinsam mit Professor Joanna Rostropowicz eine Suchaktion.

Weitere Arbeiten werden gesucht

Vor Kurzem gelang es dem Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum, eine Skizze des Malers zu kaufen. Dabei handelt es sich um eine Skizze der Stadt Pless, der Familienstadt des Malers. Jetzt will man diesen Weg weiter gehen und weitere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer finden und eventuell erwerben. Lubowitz kann auch die Werke des Freundes Eichendorffs präsentieren, genau das will man erreichen, deswegen auch die Suchaktion.

Wollen Sie helfen? Wissen Sie vielleicht, wo sich weitere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer befinden? Haben Sie vielleicht selbst welche zu Hause oder Sie wissen, wo man eventuell nachfragen könnte? Ihre Hilfe und Wissen sind unschätzbar! Melden Sie sich bitte bei dem Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum und helfen Sie, die Suchaktion voranzubringen. In der Nähe von Ratibor sollten nämlich mehrere Arbeiten des Eichendorfffreundes zu finden sein.

Wer war Carl Albert Eugen Schaeffer?

Um die Suche vielleicht ein wenig zu erleichtern, wollen wir Ihnen etwas mehr über Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pleß erzählen. Die folgenden Informationen stammen aus einem Artikel von Professor Joanna Rostropowicz.

„Carl Albert Eugen Schaeffer, geboren am 29. Mai 1780 in Pleß, war der zweite Sohn des aus Oppeln stammenden Justizkommissars und Notars in Pleß, Karl Friedrich Ludwig Schaeffer. In der Lateinschule seines Heimatsortes erhielt er eine ausgezeichnete humanistische Bildung, insbesondere bezüglich der antiken Kultur. Danach studierte er Architektur und Malerei in der Berliner Akademie. Er selbst schrieb über sich folgend: ‚Maler und Architekt', so steht es in seinem Vorwort zu seiner Tragödie ‚Timoleon' (herausgegeben in Pleß 1810); so stand es auch in der Inschrift auf seinem Grabstein auf dem Friedhof in Leobschütz. Nach seinem Studium kehrte er nach Pleß zurück. Er sah sich als Hellenist, als Liebhaber der antiken griechischen Kultur und interessierte sich vor allem für die antike Kunst und die antike griechische Architektur in Rom."

„Am 14. November 1812 kehrte er nach Pleß zurück, und schon bald beeinflussten andere Ereignisse sein Leben entscheidend. Im Jahr 1813 wurde er zum Militärdienst einberufen und Carl Schaeffer musste an dem Freiheitskrieg teilnehmen. Er wurde im Rang eines Leutnants der 17. Schlesischen Landwehr-Infanterie zugeteilt. Wahrscheinlich hat er während dieses Krieges den Wert des eigenen Landes, dessen Natur und Kultur für sich erkannt; eine Spur dieses Wandels zeigt sich in seinen Gemälden, in denen neue, auf die deutsche Landschaft bezogene Elemente, zu sehen sind. Ein weiteres sehr bedeutendes Ereignis in seinem Leben war die Bekanntschaft mit Joseph von Eichendorff, mit dem sich im Laufe der Zeit eine aufrichtige, lebenslange Freundschaft entwickelte. Joseph von Eichendorff wurde nach der Auflösung des Lützowschen Freikorps, in dem er ursprünglich gedient hatte, ebenfalls Leutnant in der 17. Schlesischen Landwehr-Infanterie. Seine enge Bekanntschaft mit dem Dichter aus Lubowitz hatte einen entscheidenden Einfluss auf Schaeffer."

Carl Albert Eugen Schaeffer: Umriss-Kupferstich von Pleß. Im Besitz des Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrums in Lubowitz. Foto: Eichendorffzentrum

Es ist möglich, dass sich Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer in privaten Häusern Oberschlesiens befinden.

„Diese Freundschaft erwies sich in der Tat als dauerhaft. Nach dem Frieden von Paris (30. Mai 1814) und ihrer Rückkehr aus der Armee trafen sich die Freunde häufig auf dem Gut der Eichendorffs in Lubowitz. Sie schliefen im selben Zimmer und nutzten die Zeit für wissenschaftliche und intellektuelle Gespräche oder gesellschaftliche Unterhaltungen."

„Unter dem Einfluss von Eichendorff vollzog sich bei Schaeffer eine Art Wandel: Ohne seine Begeisterung für die antike Kultur aufzugeben, begann er, sich auch für das Mittelalter und die ritterliche Kultur jener Zeit zu interessieren. Diese Themen begannen in seinen Bildern aufzutauchen, und zwei seiner Gemälde, die 1829 in Breslau ausgestellt wurden, gelten als den romantischen Idealen und dem Geist Eichendorffs am nächsten stehend: ‚Des Kreuzfahrers Abschied' und ‚Des Kreuzfahrers Abendgebet'."

„Carl Schaeffer war ein sehr produktiver Maler; in den Katalogen der Breslauer Ausstellungen von 1822, 1825, 1827, 1828, 1829, 1831 und 1833 sind viele seiner Ölgemälde und Aquarelle aufgeführt. Etliche von ihnen gingen an Privatpersonen, insbesondere nach dem Tod des Künstlers, als sein Neffe, bei dem er vor seinem Tod in Leobschütz gelebt hatte, eine Verlosung organisierte."

„Ab 29. September 1819 war Schaeffer Zeichenlehrer am Gymnasium in Ratibor und wurde später zum Gymnasialprofessor befördert. Er gründete keine Familie und widmete sich ganz seiner kreativen und wissenschaftlichen Arbeit."

Helfen auch Sie!

Die ganze Geschichte von Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pleß, seine Werke, seine Freundschaft mit Joseph Freiherr von Eichendorff und vieles mehr können Sie in der neuesten Ausgabe der Eichendorff-Hefte Nr. 82 lesen. Professor Joanna Rostropowicz schreibt sehr ausführlich über den Maler, der ganze Artikel ist zweisprachig und mit Bildern versehen. Schauen Sie hinein. Die Kontaktdaten, falls Sie Informationen über Carl Albert Eugen Schäfferhaben, sind folgende: Oberschlesisches Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz, ul. Zamkowa 1 – 3, PL-47-411 Łubowice, E-mail: eichendorffzentrum@wp.pl

Monika Plura

Kurz und bündig

Der Lehrerclub

Der Lehrerclub der Stiftung Lesen ist eine kostenlose Plattform, auf der Lehrer neue Inspirationen für ihren Unterricht finden können. Die Plattform bietet ein umfangreiches Webangebot mit fächerübergreifenden Unterrichtsmaterialen zu vielfältigen Themen für alle Klassenstufen. Man kann dort auch ein Angebot an Kreativwettbewerben für unterschiedliche Klassenstufen finden. Die Registrierung im Lehrerclub ist kostenlos. Mehr Informationen finden Sie auf der Webseite des Clubs (www.derlehrerclub.de).

Heilige Messe für die Opfer der Kämpfe in Oberschlesien

Die deutsche Minderheit wird sich am 5. Juli auf dem Sankt Annaberg versammeln, um gemeinsam an einem Gottesdienst teilzunehmen. Am 5. Juli, also am abermaligen Jahrestag der Beendigung der Kämpfe in Oberschlesien, wird ein Gottesdienst für die Opfer des sogenannten Dritten Schlesischen Aufstandes zelebriert. Auf diese Weise möchte man an den Beginn des Waffenstillstandes im damaligen Oberschlesien erinnern. Die Messe beginnt um 16 Uhr in der Sankt Annaberger Basilika. Unmittelbar danach werden auf dem Sankt Annaberger Friedhof Kränze niedergelegt und Kerzen entzündet.

Geschichte entdeckt

Am 12. Mai organisierte der Kreis Gleiwitz ein Projekt mit dem Titel „Suche nach eigenen Wurzeln". Mittelpunkt des Projekts war der Besuch des Museums in Barglowka „Szpargały Omy Gertrud". Im Haus in der Tworogowska-Straße 6 in Barglowka (Bargłówka) in der Gemeinde Kieferstädtel (Sośnicowice) ist die Zeit stehen geblieben: Alle Zimmer sind mit Geräten aus dem vergangenen Jahrhundert ausgestattet. Krystian Tischbierek richtete im Haus seiner verstorbenen Eltern ein Museum ein. Alle Räume des Hauses (Vorbau, Flur, Küche, Schlafzimmer, Gästezimmer) sind mit zahlreichen Geräten aus dem vergangenen Jahrhundert gefüllt. Viele von ihnen, wie Möbel, gehörten seinen Eltern, andere sind alte Gegenstände, Fotografien und Postkarten, die im Laufe der Jahre gesammelt wurden. Auch Sie können das Museum besuchen! Krystian Tischbierek freut sich über jeden Besuch!

Die DFK-Mitglieder der Ortsgruppe Ratibor-Zentrum erläutern die Geschichte des Schlesischen Museums. Foto: DFK Ratibor-Zentrum

Wissenstreffen

„Das wahre Schicksal der Ausstellung über die Geschichte von Oberschlesien im Schlesischen Museum" — diesem Thema widmeten sich die DFK-Mitglieder der Ortsgruppe Ratibor-Zentrum am 14. Juni. Leszek Jodliński referierte sehr ausführlich für die Versammelten über das Thema. Alle Aspekte der Ausstellung wurden erläutert, sowohl die positiven als auch die negativen. Dies wird den DFK-Mitgliedern sicherlich bei der Besichtigung des Museums, die in Kürze stattfinden wird, behilflich sein.

Gewinnergruppen

Beim diesjährigen Wettbewerb der Kinder- und Kulturgruppen der deutschen Minderheit, der am 4. Juni auf dem Sankt Annaberg stattgefunden hat, gelang es vielen Kulturgruppen des Deutschen Freundschaftskreises aus der Woiwodschaft Schlesien, die ersten Plätze zu belegen. Wenn Sie interessiert sind, wer letztendlich gewonnen hat, schauen Sie auf die Webseite „www.stowarzyszenie.lesnica.pl".

Johann-Kroll-Stipendium 2023

Die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens wird erneut Stipendien an talentierte Schüler und Studenten vergeben. Das Stipendium ist für Kinder und Jugendliche aus den Reihen der deutschen Minderheit bestimmt, die ihren Wohnsitz in Polen haben und nicht älter als 26 Jahre alt sind. Das Stipendium ist eine finanzielle Unterstützung, die für hervorragende individuelle oder gemeinschaftliche wissenschaftliche, sportliche, künstlerische oder soziale Leistungen gewährt wird. Es wird für Leistungen zuerkannt, die im Schul- oder Studienjahr 2022/2023 erlangt wurden. Das Stipendium wird in Form eines einmaligen Zuschusses gezahlt. Die Höhe des Stipendiums beträgt mindestens 500 PLN, aber nicht mehr als 2.000 PLN. Über die Höhe des Stipendiums entscheidet der Vorstand der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens. Die Anträge können noch bis zum 30. Juni 2023 eingereicht werden. Über die Gewährung des Stipendiums wird eine Kommission entscheiden und die Kandidaten schriftlich über ihren Beschluss informieren. Die detaillierten Kriterien des Stipendiums sowie Einzelheiten zur Antragsstellung sind im Reglement des Stipendiums festgeschrieben. Das Reglement sowie das Antragsformular sind auf „www.fundacja.opole.pl" zugänglich.

Onlinedeutschkurse im LernRAUM.pl!

Möchten Sie den Sommer effektiv nutzen? Vielleicht wollen Sie Ihre Sprachkenntnisse verbessern? Das Projekt „LernRAUM.pl" lädt zu Onlinesommerkursen zum Erlernen der deutschen Sprache ein. Das Angebot umfasst zwei Kurse: einen Deutschkurs für Anfänger (Niveau A1.1) und einen Deutschkurs für Fortgeschrittene (Niveau B1). Der Kurs umfasst 24 Stunden, seine Kosten betragen nur 220 PLN. Die Anmeldung läuft noch bis zum 20. Juni. Mehr Informationen bei Karolina Syga (karolina.syga@lernraum.pl, +48 503 721 658) oder auf der Webseite „www.lernraum.pl".

Familienfest

Lust auf Sport, gute Stimmung und viel Spaß? Dann besuchen Sie das Familienfest in Kieferstädtel (Sośnicowice). Das Familienfest findet am 24. Juni am Fußballplatz in der Raciborsta-Straße statt und beginnt um 15:30 Uhr. Der Organisator, der Deutsche Freundschaftskreis in Kieferstädtel, garantiert reichlich Attraktionen. Wir laden alle Interessierten herzlich ein! ❑

Ich bin befangen

Ich bin befangen
Mit der Geburt hat das angefangen
Vielleicht schon früher bei meinen
Vorfahren
Sie zogen auch immer aus dem
hiesigen Dreck den Karren

So wurde mir das alles beigebracht
Es übt über mich aus seine Macht
Ich bleibe stets in diesem Bann
Wie die Ahnen ich das kann

Mein oberschlesisches Heimatland
Dir diene ich mit Herz und Hand
Grau sind schon meine Haare
Vor mir mit dir noch Jahre

Muss ich früher in deiner
heiligen Erde liegen
Auch dem werde ich mich
als dein Sohn fügen

Stefan Pioskowik

Hannover: Deutschlandtreffen der Schlesier

Schlesien neu entdecken!

Anfang Juni fand in Hannover das traditionelle Schlesiertreffen statt. In die niedersächsische Landeshauptstadt kamen Schlesier aus ganz Deutschland und Oberschlesien.

Die DFK-Delegation weckte mit ihrem Infostand in Hannover viel Interesse.

Der Chor „Heimat" aus Ostroppa bereicherte das Kulturprogramm des Schlesiertreffens.

Das diesjährige Deutschlandtreffen der Schlesier fand vom 9. bis 11. Juni unter dem Motto „Schlesien neu entdecken!" statt. Der Veranstalter, die Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien e. V., lud erneut in das Hannover Congress Centrum ein. Der Einladung folgten unter anderem DFK-Mitglieder aus der Woiwodschaft Schlesien – samt dem Chor „Heimat" aus Ostroppa.

Dass die Mitglieder der deutschen Minderheit aus Schlesien an dem Treffen teilnehmen, ist schon zu einer Tradition geworden, wie sich der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises, Martin Lippa, erinnert: „Seit Anfang der 1990er-Jahre, als es nach den Systemumstellungen wieder möglich wurde, war unsere Delegation bei den Deutschlandtreffen der Schlesier anwesend. Ich erinnere mich, dass ich 1994 zum ersten Mal in Nürnberg an dieser Veranstaltung teilgenommen habe. Damals kamen Tausende von Menschen, Hunderte von Bussen. Es war ein Ereignis, an das ich mich für den Rest meines Lebens erinnern werde. Zum ersten Mal waren wir dort mit dem BJDM-Informationsstand vertreten. Die Leute haben uns alles gefragt. Nach zwei Tagen, an denen wir Hunderte von Fragen über die Situation in Schlesien beantwortet hatten, waren wir in Polen zurück – erschöpft, aber auch glücklich. Wir schliefen auf dem Boden in einer ehemaligen US-Kaserne. Für uns junge Menschen war eine solche Unterkunft erträglich, aber die älteren Menschen, die damals zahlreich mit den Bussen gefahren waren – die Fahrt dauerte seinerzeit viel länger als heute – waren von den herrschenden Bedingungen, gelinde gesagt, enttäuscht. Seitdem habe ich kein Schlesiertreffen mehr verpasst, und wir waren immer mit mindestens einem Bus anwesend. Bis zu diesem Jahr."

Dieses Jahr war es anders, weil nur eine kleine Gruppe von Schlesien nach Hannover gefahren war. Warum dies so war, erläutert Martin Lippa: „Nach 30 Jahren wurde festgestellt, dass aus den Mitteln, die die deutsche Regierung zur Unterstützung der deutschen Minderheit in Polen bereitgestellt hat, die Teilnahme an diesem besonderen und für uns wichtigen politischen, religiösen und kulturellen Ereignis nicht förderfähig ist. Das ist sehr schade".

„Es ist völlig unverständlich zu behaupten, dass die Veranstaltung es nicht wert sei, unterstützt zu werden"

Obwohl die Finanzierung nicht gesichert war, entschieden die Vertreter des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, dass die Teilnahme am Deutschlandtreffen der Schlesier zu wichtig sei, um nicht dabei zu sein. Es wurde eine kleine Delegation zusammengestellt, die nach Hannover fuhr, um die Strukturen der deutschen Minderheit aus der Woiwodschaft Schlesien würdig zu vertreten. Denn die Teilnahme an dem Treffen bedeutet nicht nur, das ganze Kulturprogramm zu genießen und Freunde zu treffen, sondern hat auch viele andere wichtige Aspekte. Welche das sind, erläutert Martin Lippa:

„Solche Treffen sind für uns eine große Chance zur Weiterentwicklung. Eine Chance, denjenigen, die heute nicht mehr in Schlesien leben, die Situation der Deutschen in Schlesien oder in Polen im Allgemeinen zu präsentieren. Viele unserer DFK-Ortsgruppen fragten nach der Möglichkeit, nach Hannover zu fahren. Unsere Gruppen haben langjährige Partnerschaften mit deutschen Organisationen, die nur an diesen zwei Tagen alle an einem Ort versammelt sind. Dort können wir Gespräche führen, gemeinsame Projekte für die Zukunft planen. Wenn ich nicht an den früheren, alle zwei Jahre von der Landsmannschaft organisierten Treffen der Schlesier teilgenommen hätte, hätte ich die meisten Leute, mit denen wir seit Jahren zusammenarbeiten, nicht gekannt. Es ist völlig unverständlich zu behaupten, dass die Veranstaltung es nicht wert sei, unterstützt zu werden. Umso mehr sollte sie unterstützt werden nach der schwierigen Zeit der Pandemie, als das letzte Treffen der Schlesier online stattfand. Wir mussten in Hannover immer wieder erklären, warum wir nur mit einer so kleinen Sechs-Personen-Gruppe kamen. Viele unserer Gesprächspartner konnten nicht glauben, dass uns die finanzielle Unterstützung für diese Reise verweigert wurde. Aber trotz dieser bescheidenen Delegation hatten wir unseren eigenen Infostand, der wohl der meistbesuchte war. Wir hatten viele interessante Gespräche. Wir hatten auch ein Anti-Diskriminierungs-Banner bei uns, das an den polnischen Bildungsminister Czarnek gerichtet war. Die Tatsache, dass es auf Polnisch war, war schon gut, weil alle fragten, was da geschrieben steht – und wir konnten dann über die Diskriminierung unserer Kinder sprechen. Daniela Behrens, die Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport, hat glaube ich um die zwanzig Minuten mit uns auf unserem Infostand geredet."

Der Einladung nach Hannover folgten Schlesier aus Deutschland und Oberschlesien.

Trotz des fahlen Beigeschmacks von Ungerechtigkeit genoss die Delegation den Aufenthalt in Hannover und vertrat ihre Mitglieder beim Deutschlandtreffen der Schlesier würdig. Das zweitägige Kulturprogramm beinhaltete nicht nur unzählige Reden, sondern auch viele Kulturauftritte. Zu Wort kamen auch Thomas Klapproth, der Bürgermeister der Stadt Hannover, Daniela Behrens, die Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport sowie Stephan Rauhut, der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien. Zudem wurde das Grußwort von dem VdG-Vorsitzenden Rafał Bartek ausgestrahlt. Die Fahnenveranstaltung am Anfang der Feierlichkeiten ist immer ein Hingucker – und dieses Jahr war es nicht anders.

Das Deutschlandtreffen der Schlesier diesmal unter dem Motto: Schlesien neu entdecken! Fotos: DFK

Nach einer Podiumsdiskussion, die von Stephan Rauhut geleitet wurde und an der Margarethe Ziegler-Raschdorf, die Hessische Landesbeauftrage für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Deniz Kurku, der Niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe teilnahmen, fing der Heimatabend an. Dieser widmete sich dem Motto „Schlesien entdecken". Auch der Heimatchor aus Gleiwitz unter der Leitung von Anna Wolak hatte an diesem Abend einen Auftritt und bekam für seinen Auftritt und allgemein für seine Tätigkeit viel Anerkennung. Der Chor bereicherte auch den kirchlichen Teil der Veranstaltung am Sonntag. Alle Versammelten verbrachten gemeinsam mehrere Stunden, bei denen Gespräche über Kultur, Zusammenarbeit, Partnerschaften und natürlich Erinnerungen im Mittelpunkt standen – alles umrahmt mit zahlreichen Auftritten, also guter Musik.

Monika Plura

REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle
mittendrin
Radio der deutschen Minderheit
Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl
ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum
Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl" zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme" und Ihren Namen an.
Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2023 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.
Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.